

Predigt

Hallo ihr Lieben, jetzt darf ich auch mal für Euch predigen. Ich freu mich wirklich sehr hier zu sein und hoffe, dass es interessant für Euch wird.

Auf jeden Fall geht es heute auch zum großen Teil um Euch!

Weihnachten ist ja noch gar nicht so lang her. Und darauf habt ihr euch wahrscheinlich besser vorbereitet als ich. Ich hatte dieses Jahr nämlich gar keine Weihnachtsgeschenke besorgt. Aber ich weiß von einigen, dass sie vorher Wochenlang die Geschäfte oder Amazon durchstöbert haben um für ihre Liebsten etwas Schönes zu bekommen. Ihr habt euch also gut auf Weihnachten vorbereitet. Aber ja auch zu Silvester macht man sich ja immer wieder Gedanken, wie das neue Jahr werden soll oder welche guten Vorsätze man sich diesmal vornehmen könnte...

„Vorbereitung“ spielt also in unserem Leben zu unterschiedlichsten Zeiten immer wieder eine Rolle. Und darum wird es auch heute gehen.

Wie ich finde, stecken wir nämlich alle gerade in einer Art Vorbereitung, aber dazu später mehr...

Bevor wir den Bibeltext hören, möchte ich Euch kurz mit in die Situation nehmen in der der Bibeltext spielt. Wir befinden uns im heutigen Jordanien in der Wüste. Etwa 9km vor dem Jordan.

Seit das Volk Israel aus Ägypten geflohen ist, sind nun schon 40 Jahre vergangen.

Sie wissen, dass sie nun in das „gelobte Land“ ziehen sollen. Es ist eine sehr große Ungewissheit, da sie nicht genau wissen, was sie dort erwartet.

Eine kurze Frage: können sich mal kurz alle melden, die schon ein FSJ in Deutschland oder im Ausland gemacht haben?

Ihr könnt mir vielleicht zustimmen, dass man da vorher auch nicht genau wusste, was auf einen zukommt. Bei mir war es zumindest so, ich wusste zwar grob, was ich in Papua machen sollte, aber eine genaue Vorstellung davon hatte ich nicht. Ich musste mich auf vieles Neue einlassen.

Und genau das musste das Volk auch, da es den „Alltag“ in der Wüste zurücklassen musste und nun ein neues, fremdes Land vor sich hatte.

Das Volk hat sehr viel erlebt. Es hat sehr viel schweres aber auch schönes durchgemacht. Viele von ihnen sind schon gestorben, weil sie schon alt waren, als sie von Ägypten loszogen. Und es gibt schon wieder viele Wüstenkinder, die in der Wüste geboren wurden. Die sahen dann vielleicht so aus wie Johannes der Täufer und jagten am liebsten Heuschrecken und Bienen. Nein, aber Spaß bei Seite.

Die Israeliten haben schon sehr viel mit Gott erlebt, haben ihn angeklagt, haben Strafen bekommen und wurden doch immer wieder von ihm versorgt. Und jetzt, wo Mose tot ist, soll sie Josua in das gelobte Land führen, worauf sie schon so lange warten.

Dort beginnt jetzt unser Bibeltext, den hören wir uns jetzt mal an. Er steht in Josua 3 Vers 1-7. Wenn ihr wollt, könnt ihr auch die Augen zu machen, damit ihr es euch besser vorstellen könnt.

der Predigttext wird vorgelesen

- zweites Mal auf das achten, was Josua zum Volk sagt

In den Kapiteln nach dem Predigttext wird dann beschrieben, wie das Volk durch den Jordan nach Kanaan zieht und später dann Jericho einnimmt.

Alle von Euch, die schon Homiletik hatten, oder gerade haben, wissen, dass man einen Alttestamentlichen Text wie diesen nie 1 zu 1 ins Heute übertragen sollte, aber man kann zumindest Parallelen ziehen. Und außerdem ist der Gott von damals immer noch der gleiche. Darum möchte ich heute mal zwischen dem Text und uns hier am mbs ein paar Parallelen ziehen.

Das Motto für die Predigt ist, wie ihr schon gelesen habt „durchs mbs ins Gelobte Land“. Dieser Satz ist teilweise ironisch, aber teilweise auch ganz ehrlich und ernst gemeint. In der weiteren Predigt werden wir sehen, was es mit diesem Satz auf sich hat, dabei vergleiche ich die Situation und das Handeln von damals mit der Situation hier am mbs. Ich glaube nämlich, dass es da wirklich einige Zusammenhänge gibt.

Das Thema heißt **Vorbereitung**.

Und wer bereitet sich schon nicht vor... Wenn wir in die Schule gehen, bereiten wir uns früh im Bad darauf vor. Manche länger und manche kürzer, aber vorbereiten tut sich jeder. Oder wenn man mal heiratet, was ja manche hier schon durch haben. Da bereitet man sich auf alle Fälle auch vor. Die Vorbereitungen sind äußerlich, aber auch innerlich. Man fragt sich, wie es wohl sein wird, wenn man dann richtig verheiratet mit seiner Partnerin oder Partner ist. Und natürlich ist eine große Frage, was man anzieht, oder wie die Feier sein soll. Aber auch wenn man normal in den Gottesdienst geht oder sogar eine Predigt hält, bereitet man sich natürlich vor. Da macht man sich ja auch vorher Gedanken und zieht dann lange Hosen, Schuhe, ein Hemd und sowas an... (schaue an mir herunter) Oh, das hab ich ja ganz vergessen. (ziehe den Pullover aus-darunter ein Hemd). ☺

Aber auf diese Predigt hab ich mich insgesamt nun auch schon fast ein Jahr vorbereitet.

Wir merken also, dass es immer in unserem Leben Situationen gibt, auf die wir uns vorbereiten. Und so war es auch bei dem Volk Israel. Es hat sich darauf vorbereitet, endlich nach Kanaan zu gehen, worauf sie schon so lange gewartet hatten. Das hat insgesamt 40 Jahre gedauert.

Dass sie nun nach Kanaan gehen, ist für sie ein sehr großer Schritt, da sie zwischen zwei großen Zeitabschnitten stehen. Erst waren sie Gefangene in Ägypten und dann Nomaden in der Wüste, sie sind also ständig von Ort zu Ort gezogen und hatten keinen festen Wohnsitz. In Kanaan sollen sie dann richtig sesshaft werden und für immer dort bleiben. Gott hat ihnen dieses Land gegeben. Dort wurde ihre neue Heimat. Da dieser Übergang in das gelobte Land Kanaan so ein wichtiger und großer war, und Gott in dem Volk Wunder tat, musste sich das Volk auch vorher „heiligen“, wie es bei fast allen Bibelübersetzungen steht.

Denn in Josua 3,5 steht „Und Josua sagte zu dem Volk: Heiligt euch! Denn morgen wird der HERR in eurer Mitte Wunder tun.“

Dieses Heiligen möchte ich mir mit Euch jetzt mal etwas genauer angucken, da wir heute ja dieses Wort nicht mehr so häufig in unserem Sprachgebrauch haben. Da sagt man dann eher als Floskel, dass wir uns etwas „hoch und heilig“ oder „bei allem was uns heilig ist“, versprechen. Aber was hat das Heiligen früher bedeutet?

Heiligen heißt im Hebräischen qadash und wird an anderen Stellen auch für Weihen genommen. Es kommt immerhin 61 mal im Alten Testament vor. Das heißt, dass es immer wieder eine Rolle gespielt hat. Das Heiligen, welches in unserem Text genommen wurde, kann mit „rein werden“ gleichgesetzt werden. Dieses „rein werden“ wurde durch verschiedene Dinge erreicht. Zum Beispiel musste sich das Volk, das sich ja reinigen sollte, richtig waschen.

Das klingt für uns vielleicht erst mal komisch, aber wenn wir uns vorstellen, dass das Volk Jahrzehnte durch die Wüste gewandert ist, kann man verstehen, dass sich nicht jeder ständig gewaschen hat. Außerdem ist es in der Wüste sowieso schwierig, genügend Wasser zu finden, damit sich 55.000 Menschen darin waschen können. So viele Menschen waren nämlich in der Zeit ungefähr im Volk. Und wir kennen das ja auch, wenn ich an den letzten Sommer denke. Da hatte ich eine mehrtägige Fahrradtour gemacht und zwischendrin einfach draußen geschlafen, da war aber sehr selten ein Fluss oder See in der Nähe, darum konnte ich mich meistens nur ein bisschen mit Wasser, was ich mir in einer Flasche abgefüllt hatte, waschen. Das war dann ein richtig befreiendes Gefühl, als ich mich dann mal wieder mit richtig viel Wasser komplett waschen konnte.

Außer dem körperlichen Waschen gehörte auch das Waschen der Kleider dazu, was auch in diesem Größenumfang ein gigantischer Aufwand war. Sich „heiligen“ oder eben „rein werden“ hieß aber auch, dass auf Geschlechtsverkehr verzichtet wurde. Oder auch auf Fleisch von unreinen Tieren. Das waren dann zum Beispiel Schweine, Pferde, Esel, Hasen, Kaninchen, Meerschweinchen, Hunde und auch Katzen. Da hatten es die Vegetarier unter ihnen einfacher. Um rein zu werden durfte man natürlich auch keine anderen Götter außer Gott anbeten. Man sollte die Zeit nutzen, um den einen Gott anzubeten und sie nicht verschwenden, um anderen Göttern nachzulaufen.

In der Zeit der Heiligung sollte man sich also komplett auf Gott ausrichten. Und das nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich. Das Ziel des Reinigens oder Heiligens war aber nicht die kurzfristige Reinheit, sondern vielmehr wieder das komplette Ausrichten auf Gott. Man sollte seine ganze Lebensführung wieder auf Gott ausrichten und sich der Abhängigkeit von ihm, bewusst werden. Heute verzichten wir ja eher aus sehr eigennützigen Gründen.

Wir fasten brav zur Osterzeit, um für den Sommer mit unserem Bauch gewappnet zu sein oder verzichten auf Serien, um mal wieder Freunde wahrzunehmen. Der eigentliche Grund des Verzichtens ist aber der, dass wir uns wie gesagt auf Gott ausrichten.

Wie wichtig aber auch wie schwer das ist, merke ich immer wieder, wenn ich einen Film sehe. Da fällt es mir leicht 1,5 Stunden oder länger zuzusehen. Aber 10 Minuten am Stück beten ist für mich dann schon echt viel.

Wir sollen aber das ganze Leben in „Reinheit“ leben. Und solche Zeiten des „Heiligens“ halfen früher dem Volk und helfen uns heute vielleicht auch noch, uns mehr wieder auf Gott zu konzentrieren und uns bewusst zu machen, dass wir echt abhängig von ihm sind.

Wenn wir das jetzt mal auf uns hier am mbs beziehen, könnte man uns als Volk Israel sehen. Das mbs stellt für viele eine Zwischenzeit zwischen verschiedenen Lebensabschnitten dar. Denn nach dem mbs wird es für viele wahrscheinlich ins echte Berufsleben gehen.

Durch das mbs werden wir darauf vorbereitet und verändern uns irgendwie, ob wir das wollen oder nicht. Natürlich gibt es auch hier unterschiede, aber ich kenne schon viele, die sagen, dass sich ihr Leben durch das mbs verändert hat. Und das ist ja auch ganz verständlich, schließlich sind wir hier ja ganze 3 intensive Jahre.

Wir bereiten uns also vor, so wie sich auch früher das Volk Israel auf den neuen Lebensabschnitt in Kanaan vorbereitet hat.

Aber nicht nur wir bereiten uns vor, sondern auch Gott. Er hat nämlich auch sein Volk auf das Land Kanaan vorbereitet.

Eine bekannte Verheißung, die Gott seinem Volk schon 500 Jahre vorher gegeben hatte steht in 1. Mose Kapitel 17 Vers 7 bis 8. Dort sagt Gott nämlich zu Abraham:

7 Und ich werde meinen Bund errichten zwischen mir und dir und deinen Samen nach dir, nach ihren Geschlechtern, zu einem ewigen Bunde, um dir zum Gott zu sein und deinem Samen nach dir. **8** Und ich werde dir und deinem Samen nach dir das Land deiner Fremdlingschaft geben, das ganze Land Kanaan, zum ewigen Besitztum, und ich werde ihr Gott sein.

Hier sagt Gott ganz deutlich, dass er Abraham und seinen Nachkommen, welche ja das Volk Israel sind, das Land Kanaan geben will. Er will es ihnen auch nicht nur leihen, sondern ewig übergeben. Gott hat dieses Versprechen Abraham gegeben und 500 Jahre später steht das Volk nun wirklich vor dem Jordan und blickt in genau das versprochene Land. Lange und oft hat es davon geträumt, dass es irgendwann einmal aus der Gefangenschaft in Ägypten kommen wird. Irgendwann haben sie sich dann damit abgefunden, dass es wahrscheinlich doch keine ernste Verheißung war. Sie lebten schon so lange in Ägypten und hatten sich daran gewöhnt. Bis Mose kam und sie mit Druck daran erinnern musste, dass dies nicht das Ende für Israel sein sollte. So sind sie ja dann auf dem Weg durch die Wüste zum Jordan gegangen. Einige Male hätte Gott auch wirklich fast sein Versprechen gebrochen, weil das Volk so widerspenstisch war und teilweise überhaupt nicht auf ihn hören wollte. Aber darum ist es ja Gott, weil er eben doch gnädig ist und die, die zu ihm gehören, liebt!

Zur Vorbereitung gibt es noch eine andere interessante Begebenheit am Jordan. Der Jordan spielt nämlich immer wieder eine wichtige Rolle. Nicht nur hier, als das Volk Israel durchzieht, um in das neue Land und somit den komplett neuen Lebensabschnitt zu kommen. Sondern auch später, als Jesus an fast der gleichen Stelle getauft wurde, wo sein Volk einige hundert Jahre vorher durchgezogen ist.

Als das Volk Israel noch in Ägypten ist, wird immer wieder davon geredet, dass sie in das Land ziehen werden, in dem Milch und Honig fließt. Beispielsweise sagt Gott in 2.Mose 3 Vers 8 selber:

Und ich bin herabgekommen, um es aus der Hand der Ägypter zu erretten und es aus diesem Lande hinaufzuführen in ein gutes und geräumiges Land, in ein Land, das von **Milch und Honig fließt**, an den Ort der Kanaaniter und der Hethiter und der Amoriter und der Perisiter und der Hewiter und der Jebusiter.

Auf den Geschmack hat Gott sein Volk aber auch schon in der Wüste durch das Manna, gebracht. Dort wird nämlich in 2.Mose 16 Vers 31 gesagt:

Und das Haus Israel gab ihm den Namen Manna; und es war wie Koriandersamen, weiß, und sein Geschmack wie Kuchen mit Honig.

Gott hat eben immer wieder Humor und liebt seine Kinder. Er hat sie sogar schon an den Honiggeschmack durch das Manna gewöhnt. Naja ich glaube nicht, dass das wirklich der Grund war, aber ich finde diese Übereinstimmung schon witzig, dass das Volk erst Manna, also Honigbrot bekommt und dann in das Land kommt, in dem Milch und Honig fließen soll.

Und ich glaube, dass er nicht nur das Volk Israel damals auf das neue Land vorbereitet hat, sondern auch heute uns immer wieder vorbereitet.

Wenn wir jetzt mal wieder auf uns hier am mbs gucken, glaub ich, dass wir auch sehr viel auf die Zeit danach vorbereitet werden. Gott arbeitet hier sehr viel an uns. Und das, was wir hier lernen, können wir später direkt in unserem Beruf als Gemeindepädagogen oder Erzieher einsetzen. Oder, wenn wir beruflich etwas anderes machen, haben wir zumindest sehr viel Hintergrundinformationen und sind mündige Christen, die auch wissen, was sie glauben.

Ich denke wirklich, dass Gott uns hier vorbereitet. Jeden natürlich ganz individuell und speziell zugeschnitten. Manche eben auch vielleicht nur 1 bis 2 Jahre, aber vorbereitet wird jeder! Wenn man mit ehemaligen mbs`lern redet, höre ich zumindest immer wieder, dass sie die Zeit hier am mbs echt wertvoll fanden und sehr gut ausgerüstet ins weitere Leben gegangen sind.

Und worauf wir vorbereitet werden ist natürlich auch bei jedem ganz unterschiedlich, die einen wissen schon ziemlich genau, was sie mal machen werden und wo sie Gott vielleicht auch haben möchte, aber andere, und da zähle ich mich auch drunter, wissen noch nicht so genau, worauf sie überhaupt vorbereitet werden. Aber letztendlich wusste das das Volk Israel auch nicht, denn Milch und Honig sind jetzt nicht so aussagekräftig für das, was sie erwarten wird. Und einfach muss es auch nicht unbedingt werden. Wenn wir ein ganzes Stück weiter lesen, merken wir nämlich, dass es Israel in Kanaan auch oft echt schwer hatte.

Aber natürlich müssen wir uns auch vorbereiten. Das schreibt auch schon Paulus im Hebräerbrief 12,14. Es liegt also an uns, ob wir die Zeit hier am mbs hauptsächlich mit Feiern verbringen und die viele Freizeit genießen. Oder ob wir uns weiter zu Gott hin entwickeln und schauen, wo er uns gebrauchen möchte. Oder auf was er uns vorbereiten möchte.

Wir können die Zeit hier ausnutzen um für uns selbst vielleicht ein klareres Bild von uns oder auch von unseren Vorstellungen zu bekommen. Das kann bei jedem ganz unterschiedlich aussehen.

Wenn wir das alles uns jetzt noch mal angucken, merken wir, dass es schon Ähnlichkeiten zwischen dem Volk Israel und uns mbs`lern gibt. Wichtig ist mir aber, dass man nicht alles 1 zu 1 übertragen kann. Aber einige Punkte passen meiner Meinung eben ganz gut.

Ich möchte Euch und uns mitgeben, dass das mbs viel mehr ist als eine doppelte Ausbildung. Es geht nicht darum, dass wir hier mit möglichst guten Noten rausgehen um dann den perfekten Job zu finden. Natürlich wäre das nicht schlecht. Aber ich finde es geht hier um viel mehr. Wir lernen sehr viel für unser Leben, bekommen neue Sichtweisen, und lernen, das was wir glauben auch wirklich zu verstehen. Die Zeit und vor allem auch die Gemeinschaft wird so wahrscheinlich nie wieder kommen, wenn wir dann im richtigen Berufsleben stehen.

Das ist auch wieder so bisschen wie mit Israel. Sie sind auch sehr zerteilt und werden als gesamtes Volk Gottes wahrscheinlich nie mehr zusammen sein. Aber darum wünsche ich uns, dass wir die Zeit, die wir hier haben, voll genießen können und sie als ein Privileg sehen!

Gott bereitet uns vor, weil er etwas mit uns vor hat. Wir sind sein Volk und dürfen hier gerade eine ganz besondere Zeit der Vorbereitung durchmachen.

Und somit segne uns der Heilige Geist, Jesus und Gott und schenke uns viel Freude und Kraft für die neue Woche und, dass wir die Zeit hier am mbs nicht als Last sondern als Privileg sehen können!

AMEN